

SAMW veröffentlicht Positionspapier «Nachhaltige Medizin»

Das Gesundheitswesen der Schweiz gibt Anlass zur Sorge: Die Sicherstellung des notwendigen Personals in den Gesundheitsberufen ist schwierig; die Grundversorgung ist akut bedroht. Die Kosten steigen, und gleichzeitig wachsen die Ansprüche an die Leistungen. Vor diesem Hintergrund hat die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) ein Positionspapier «Nachhaltige Medizin» veröffentlicht. Dieses benennt Faktoren, die aus Sicht der SAMW die Nachhaltigkeit der Medizin infrage stellen, und skizziert gleichzeitig zahlreiche Massnahmen für eine zukunftsfähige Medizin.

Basel, 7. November 2012. Die heutige Medizin ist ohne Zweifel sehr erfolgreich. Allerdings ist sie damit konfrontiert, dass immer neue und höhere Anforderungen an sie gestellt werden: Die Medizin sollte sich gleichzeitig am Wohl jedes einzelnen Patienten, an den Fortschritten der Wissenschaft, an den Bedürfnissen einer sich wandelnden Gesellschaft und an den ökonomischen Rahmenbedingungen orientieren. Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) hat diese Situation 1999 zum Anlass genommen, das Projekt «Zukunft Medizin Schweiz» zu lancieren.

Im Rahmen dieses Projektes veröffentlichte die SAMW 2004 den Bericht «Ziele und Aufgaben der Medizin zu Beginn des 21. Jahrhunderts». Dieses Dokument benannte wichtige Definitionen und Konzepte, bezeichnete die zentralen Werte der Medizin und hielt die Ziele der Medizin fest, dies in Anlehnung an die «Goals of Medicine», wie sie das US-amerikanische Hastings Center Mitte der 90er Jahre formuliert hat.

Nachdem das Projekt «Zukunft Medizin Schweiz» diese wichtige, inhaltliche Klärung geleistet hat, besteht heute die Herausforderung darin, die Werte, Ziele und Aufgaben der Medizin auch zukunftsfähig (bzw. mit einem Begriff aus der Ökologie «nachhaltig») zu gestalten.

Die SAMW hat dies zum Anlass genommen, eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Daniel Scheidegger aus Basel mit der Ausarbeitung eines Positionspapiers «Nachhaltige Medizin» zu beauftragen. Dieser Auftrag war gleichzeitig Teil des Projektes «Nachhaltiges Gesundheitssystem», das die Akademien der Wissenschaften Schweiz Anfang 2011 lanciert haben.

Die Arbeitsgruppe hat sich in mehreren Sitzungen vertieft mit der Thematik auseinandergesetzt. Nach Sichtung der Literatur und eingehenden Diskussionen hat sie einen ersten Entwurf des Positionspapiers verfasst; diesen hat sie in einem Hearing von ausgewählten Expertinnen und Experten kommentieren lassen. Auf der Basis dieser Rückmeldungen entstand eine finalisierte Fassung, die vom SAMW-Vorstand im Oktober 2012 verabschiedet wurde und heute veröffentlicht wird.

Das Positionspapier sieht fünf Faktoren, die die Nachhaltigkeit der Medizin infrage stellen, und skizziert gleichzeitig zahlreiche Massnahmen, die in Richtung grösserer Nachhaltigkeit führen:

1. *Der Nutzen medizinischer Interventionen ist nicht immer vorhanden, oft wird er überschätzt bzw. falsch interpretiert.*

Bei bestehenden und neuen Therapien braucht es den Nachweis eines Nutzens, der

sich an den Patientenbedürfnissen orientiert. Dies soll durch unabhängige Health Technology Assessments (HTA), durch eine Ausweitung von Medical Boards und durch den Ausbau von Versorgungsforschung erreicht werden. Zentral dabei ist das Triple-E-Konzept (evidence, ethics, economy), das auch juristische und soziale Aspekte wie Chancengleichheit für den Zugang zu medizinischen Leistungen berücksichtigt. Medizinische Leistungen sollen nur vergütet werden, wenn sie diesen Kriterien genügen.

2. *Die Medizin weckt unrealistische Erwartungen – und ist auch mit solchen konfrontiert.*

Es braucht unabhängige Guidelines, die die einvernehmliche Entscheidungsfindung zwischen Arzt und Patient ermöglichen. Die Fachgesellschaften sind aufgefordert, eine Liste jener Interventionen zu erstellen, die unnötig und damit verzichtbar sind.

3. *Die Ressourcen an Gesundheitsfachleuten sind nicht gesichert.*

Anachronistische standespolitische Besitzstände von Gesundheitsfachleuten sollen abgebaut werden. Zudem braucht es einen sinnvollen Grade-Skill-Mix – durch koordinierte Aus-, Weiter- und Fortbildung der Gesundheitsfachleute und durch neue gesetzliche Rahmenbestimmungen für angepasste Tarif- und Lohnstrukturen.

4. *Die finanziellen Ressourcen des Gesundheitswesens sind nicht unbegrenzt.*

Um die Mittel richtig und sinnvoll einsetzen zu können, braucht es Register, Outcomeforschung und die Orientierung am Patientennutzen. Zudem ist ein gesellschaftspolitischer Diskurs notwendig, um die Frage nach der Höhe des Kostenniveaus zu beantworten.

5. *Das Gesundheitswesen setzt oft falsche Anreize.*

Solche Anreize entstehen z.B. durch unterschiedliche Finanzierungsschlüssel (für ambulante bzw. stationäre Versorgung, Spitex, Pflegeheime), durch Einzelleistungssysteme und durch die Verzerrung von Pauschalfinanzierungen (DRG). Erforderlich ist ein neues Finanzierungssystem, das sich an Qualität, Effizienz, Verteilungsgerechtigkeit und volkswirtschaftlichen Gesamtkosten orientiert. Zudem soll es kantonale Grenzen sprengen und den Schutz vor Übermedikalisierung ermöglichen.

Das Positionspapier richtet sich primär an Gesundheitsfachleute (ÄrztInnen, Pflegefachpersonen, TherapeutInnen) und in zweiter Linie an weitere Akteure des Gesundheitssystems (inkl. Politik, Verwaltung, Versicherungen, Forschungsinstitutionen). Das Positionspapier will einen Beitrag leisten zu einer schwierigen, aber notwendigen Diskussion über die Zukunft der Medizin.

Das Positionspapier wurde in der heutigen Ausgabe der Schweiz. Ärztezeitung veröffentlicht (www.saez.ch); es ist auch auf der SAMW-Website (www.samw.ch) online abrufbar und kann als Broschüre bei der SAMW bestellt werden (mail@samw.ch).

Hinweis an die Medien: Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Dr. Hermann Amstad, Generalsekretär der SAMW, Tel.: 061 269 90 30, E-mail: h.amstad@samw.ch.